

Ökologie, Ökonomie und Soziales

Impulse für nachhaltiges Handeln

Am 1. Oktober fand auf dem Herzberg die Impulstagung zur Lokalen Agenda 21 statt. Rund elf Gemeinden waren vertreten, verschiedene Verantwortliche aus Bundesämtern stellten ihre Tätigkeit vor. Besonders beeindruckte das grenzüberschreitende Projekt beider Rheinfeldens. Die zwei Gemeinden bearbeiten Verkehrsfragen gemeinsam und beabsichtigen die Zusammenarbeit weiter zu vertiefen. Im ersten Quartal des kommenden Jahres erscheint in der Sondernummer «Umwelt Aarau» ein umfassender Bericht zur Herzberg-Impulstagung. Als erste Amtshandlung im Auftrag des aargauischen Regierungsrates nach seiner Verabschiedung aus der Kantonsregierung überbrachte der ehemalige Finanzdirektor Ulrich Siegrist eine Grussbotschaft und stellte mit prägnanten Worten die Bedeutung der Agenda 21 vor. Als Pragmatiker erklärte er nach einigen einleitenden Gedanken: «Was heisst das konkret für uns. Hier ein paar Überlegungen dazu:

- Die Vernetzung der ökologischen, ökonomischen und sozialen Zusammenhänge bedeutet viel mehr als ein Kompromiss zwischen Ökologie und Ökonomie. Es geht nicht darum, den richtigen Kompromiss zu finden, es geht mehr darum, zu einer ökologischen Marktwirtschaft zu gelangen. So wie man sich nach dem Zweiten Weltkrieg in Europa zum Ziel setzte, zu einer sozialen Marktwirtschaft zu kommen, geht es jetzt darum, Soziales und Ökologie zu verknüpfen. Dies ist nicht mit einem Kompromiss gleichzusetzen, bei dem man sich irgendwo in der Mitte trifft und dabei weder eine richtige Ökologie noch eine richtige Ökonomie macht, sondern es geht darum, mit einem neuen Konzept beides richtig anzugehen.
- Der zweite Gesichtspunkt. Es ist weltumspannend und mit Rio der ganzen Welt klar geworden, dass die Probleme global zu lösen sind. Das heisst, wenn sich die Wirtschaftsräume globalisieren, müssen sich die Räume, in denen die politischen Lösungen gesucht werden, letztlich auch globalisieren. Die humanitäre Idee und geistige Entwicklung soll ebenso Welt umspannend durchgesetzt werden.

Dennoch konzentrieren wir uns auf die Ebene von Städten, Gemeinden und Regionen. Das bedeutet nicht ein Rückzug ins Überschaubare und Kleine, in die Geborgenheit, losgelöst von den Sorgen der übrigen Welt. Im Gegenteil, es bedeutet, sich im Kleinen so zu verhalten, dass es allgemein- und weltverträglich ist, dass das lokale Handeln als Teil des weltweiten Denk- und Umdenkprozesses verstanden wird.

Auf dieser Ebene zu beginnen bringt erhebliche Vorteile, denn es wird leichter wahrgenommen, dass Menschen die Träger der ganzen Entwicklung sind. Die Menschen sind die Träger von Gewissen, ethischen Massstäben, vielleicht auch die Träger von Glauben; an Gott oder andere ethische Grundsätze. Das ist etwas ganz anderes, als die Diskussion über Nachhaltigkeit und die Anknüpfung an allgemeine Begriffe über Menschheit, Welt und Nationen, wenn gleichwohl der einzelne Mensch unter diesen abstrakten Begriffen in die Vergessenheit gerät und wenn übersehen wird, dass der Weg nur über die einzelnen Menschen fortgesetzt werden kann. Es kann nicht sein, dass die

Menschheit mit Prinzipien überstülpt wird. Es sind Menschen, die allenfalls nach den Prinzipien handeln. (...)

Es ist von unschätzbarem Wert, dass Sie sich heute mit diesem Grundsatz tiefer befassen. Ich danke allen, die bei der Organisation des heutigen Anlasses tätig sind sowie allen Teilnehmer/innen, die heute und in der Zukunft einen Beitrag für eine ökologische, ökonomische und soziale Entwicklung leisten.»

In diesem Bereich des individuellen Handelns setzen wir auf dem Herzberg an und erarbeiten für Interessierte aus Gemeindebehörden und Private, die gemeinsam mit anderen Menschen «Prinzipien suchen» wollen, und nach sinnvollen Wegen zur Umsetzung suchen, entsprechende Kursangebote. Mehr darüber erfahren Sie im ersten Herzberg-Heft des kommenden Jahres.

Margrit Bühler